

zum

Szenariorahmen für den Netzentwicklungsplan 2013 - Entwurf

28.08.2012

Die Übertragungsnetzbetreiber haben der Bundesnetzagentur den Entwurf des Szenariorahmens für den Netzentwicklungsplan 2013 vorgelegt. Dieser schreibt auf den genehmigten Szenariorahmen für den Netzentwicklungsplan 2012 fort.

VIK nimmt zum vorliegenden Entwurf wie folgt Stellung:

- Der Entwurf des Szenariorahmens basiert gegenüber seinem Vorgänger auf einer aktualisierten und erweiterten Datenbasis, etwa was KWK-Anlagen angeht. Diese Ausweitung der Datenbasis wird begrüßt.
- Der Szenariorahmen ist deutlich umfangreicher und detaillierter als sein Vorgänger. Er erläutert die einzelnen Szenarien sowie die Datenbasis stärker. Dies stellt einen begrüßenswerten Schritt hin zu einer größeren Transparenz und Nachvollziehbarkeit dar.
- Ebenfalls begrüßt wird die stärkere Regionalisierung hinsichtlich der Erzeugungskapazität aus erneuerbaren Energien, die nun in allen Szenarien nach Bundesländern differenziert wird. Zwar ist die Einspeisung aus erneuerbaren Energien der wesentliche Treiber für den Netzausbau, allerdings ist auch das Zusammenspiel mit den konventionellen Kraftwerken zu beachten. Daher sollte eine Ergänzung des Szenariorahmens um eine Regionalisierung der Entwicklung der konventionellen Erzeugungskapazität vorgenommen werden.
- Die Angaben zu den zukünftigen Kapazitäten erneuerbarer Energien basieren auf Angaben der Bundesländer zu ihren Ausbauzielen. Die einzelnen bundesländerspezifischen Zielwerte sind allerdings in der Regel nicht aufeinander abgestimmt. Sie können sich sogar widersprechen bzw. zu ineffizienten Ergebnissen führen, wenn regionale EE-Ausbauziele nicht mit den Zielen benachbarter Bundesländer sowie mit dem erwarteten und möglichen Netzausbau koordiniert sind. Es ist damit wahrscheinlich, dass eine reine Aggregation der bundesländerspezifischen Zielausbauwerte zu einem Gesamtwert hinsichtlich der EE-Kapazitäten führt, der zum einen gesamtwirtschaftlich überhöht ist und dessen Erreichbarkeit sich

zum anderen im Zeitablauf als unrealistisch herausstellen könnte. Ein Szenario, das auf dieser Basis aufbaut und das später als Grundlage für die Netzausbauplanung dient, würde damit u.U. zu einer deutlichen Überschätzung des Transportbedarfs im Übertragungsnetz und damit des Netzausbaus führen. Insofern sollten die Werte für den geplanten Kapazitätszubau im EE-Bereich in den Szenarien angepasst werden.

- Die Notwendigkeit der Abstimmung der Zubauerwartungen im EE-Bereich zeigt, dass hier große Unsicherheiten bestehen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die unterstellten vier Szenarien ausreichend sind oder ob die starke Streuung im Bereich des erwarteten EE-Zubaus nicht dafür sprechen könnte, weitere Szenarien bzw. Sensitivitätsrechnungen ins Blickfeld zu nehmen.
- Insbesondere der ambitioniert geplante Zubau von Offshore-Windenergie von derzeit 0,2 GW auf $\geq 9,8$ GW (2023) bzw. 28,1 GW (2033) unterliegt, auch aufgrund gegenwärtiger Investitionsdefizite bezüglich der Offshore-Netzanbindung, im Vergleich zum Ausbau der regenerativen Erzeugungsanlagen an Land unsichereren Randbedingungen. Diesem Umstand sollte durch eine Ausweitung der Szenarioanalyse Rechnung getragen werden.
- Hinsichtlich der Nachfrage wird von einem konstanten Stromverbrauch und einer konstanten Höchstlast in allen Szenarien ausgegangen. Als Begründung dafür dient die Aussage, dass sinkende Stromverbräuche eher politische Zielvorgaben als wahrscheinliche Entwicklungen sind und dass eine einheitliche Prognose für die Entwicklung des Stromverbrauchs nur sehr schwer möglich ist. Dies ist sicherlich richtig, kann aber kein schlagkräftiges Argument dafür sein, den Stromverbrauch über 10 oder sogar 20 Jahre als konstant anzunehmen. Die möglichen Tendenzen in steigender (Elektromobilität, Substitution von Brennstoffen durch Strom, etwa zur Wärmeproduktion) oder abnehmender (z.B. durch weitere Steigerung der Energieeffizienz) Richtung sollten vielmehr durch unterschiedliche Szenarien oder Sensitivitätsüberlegungen berücksichtigt werden, so dass kein einheitlicher Wert, sondern vielmehr eine Bandbreite möglicher Entwicklungen zugrunde gelegt wird. In einem nächsten Schritt sollte auch im Hinblick auf den Verbrauch ggf. eine Regionalisierung vorgenommen werden. Damit kann verschiedenen möglichen Entwicklungen besser Rechnung getragen und der notwendige Netzausbau im Sinne der Versorgungssicherheit und der Kosteneffizienz besser abgeschätzt und ggf. angepasst werden.
- Hierbei sollte nicht vernachlässigt werden, dass der Einsatz von Lastmanagement und DSM-Maßnahmen in den nächsten Jahren sicherlich zunehmende Bedeutung erlangen wird. Zukünftig werden – getrieben durch den Umbau des Energiesystems sowie Änderungen und Anreizsetzungen im regulatorischen Rahmen – in diesen Bereichen Potenziale gehoben werden, die heute noch nicht realisierbar erscheinen. Diese Entwicklung sollte sich in unterschiedlichen Szenarien im Hinblick auf die maximale Last niederschlagen, die nicht nur aktuell nutzbare DSM-Potenziale berücksichtigen, sondern auch deren zunehmende Nutzung in der Zukunft.